



50 JAHRE VW NUTZFAHRZEUGE

Das Sorgenkind der Transport-Familie: Der T3 bot zwar ab 1979 ein neues Äußeres, aber nur wenig technische Neuerungen – vor allem der Heckmotor bereitete beim Absatz Probleme. Inzwischen entwickelt sich der praktische Alleskönner aber zum beliebten Modell für Schrauber und Sammler.

VERLAGSBEILAGE
FREITAG, 10. MÄRZ 2006 3

Mehr als 30 000 Gäste feiern das Jubiläumsfest

VW Nutzfahrzeuge rechnet Sonnabend mit großem Ansturm. Zur Feier dürfen nur Mitarbeiter, Ehemalige und Angehörige kommen.

VON CONRAD VON MEDING

Die Gästeliste hat das Format der Einwohnerkartei einer mittelgroßen Stadt: Mehr als 30 000 Gäste erwartet VW Nutzfahrzeuge an diesem Sonnabend im Werk Stöcken. Alles ist für den Ansturm vorbereitet. Auf dem fast einen Quadratkilometer großen Gelände ist ein vielfältiges Unterhaltungsprogramm vorbereitet, fast alle Arbeitsbereiche sind für Besichtigungen geöffnet. Zutritt erhält aber nur, wer eingeladen ist: Mit dem Fest bedankt sich VW Nutzfahrzeuge bei allen Mitarbeitern, Ehemaligen und deren Angehörigen für die 50 Jahre guter Zusammenarbeit.

Das Motto lautet „Arbeitswelten – Lebenswelten“, im Mittelpunkt steht die Entwicklung des Unternehmens in den vergangenen 50 Jahren. Historische Fahrzeuge (siehe Bericht auf Seite 5) und aktuelle Modelle werden ausgestellt, eine Fotogalerie mit Motiven aus den vergangenen fünf Jahrzehnten ist aufgebaut, und mittendrin, im Gleisfeld, ist der zentrale Marktplatz eingerichtet mit allerlei Attraktionen und dem großen Catering-

Programm. Die VW-Gastronomie gibt an diesem Tag alles, um alle Gäste satt und glücklich zu machen.

Seit gut einem halben Jahr läuft die Vorbereitung „mit Hochdruck“, sagt Klaus-Dieter Kirchhoff. Er koordiniert die Festvorbereitung, zu der alle Abteilungen und Bereiche sowie der Betriebsrat Ideen einbringen. Das Programm steht, und wenn Sonnabend ab 10 Uhr der Ansturm der Besucher da ist, muss alles klapfen. Multivans und Transporter werden an diesem Festtag in Stöcken nicht gebaut. Still stehen die Bänder und Fertigungsbereiche trotzdem nicht. „Im gesamten Werk läuft Sonnabend eine Showproduktion“, sagt Kirchhoff.

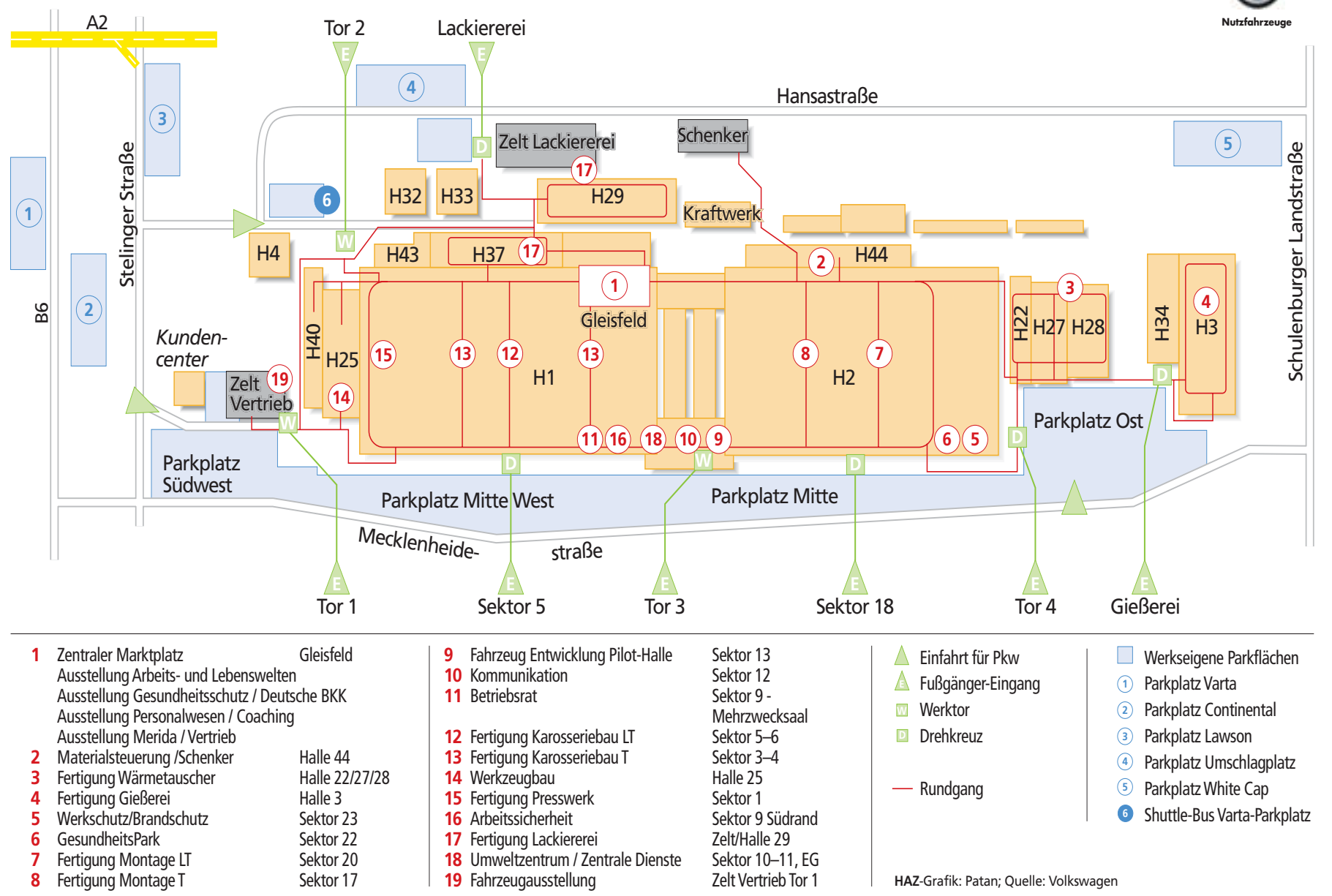
Dazu gibt es Informationen satt. Die eigentlich in Wolfsburg beheimatete Entwicklungsabteilung (Pilot-Orga) stellt in der Pilot-Halle nahe dem Besuchertor aus. Presswerk, Karosseriebau, Montage, Gießerei und der Bereich Gießerei lassen Blicke hinter die Kulissen. So können Ehemalige ihre Nachfolger am Arbeitsplatz besuchen und Kollegen sich gegenseitig über die Schulter schauen.



Filmregisseur
Norbert Vander.

Gesundheitsschutz und Brandschutz geben Einblick in ihre Arbeit, Betriebsrat und Arbeitssicherheit informieren. In der Lackiererei darf der Reinraum zwar nicht betreten werden, doch auch hier erwarten die Besucher reichlich Informationen. Zusätzlich läuft der gut 60-minütige Jubiläumsfilm im Kinoformat, den VWN zum 50. Geburtstag des Werks Stöcken hat drehen lassen. Der Regisseur Norbert Vander wird anwesend sein.

Orientierungsplan VW Nutzfahrzeuge



Reichlich Parkplätze:

Auf dem Werksgelände gilt ab 8 Uhr Autofahrverbot. VWN hat die Großparkplätze der benachbarten Firmen Varta, Continental, Lawson und White Cap sowie den großen Umschlagplatz an Tor 2 für seine Gäste reserviert. Vom Varta-Parkplatz aus ist ein Shuttle-Service eingerichtet, der regelmäßig das Werk anfährt. Jeder eingeladene Besucher hat einen Hinweis auf die Parkmöglichkeiten erhalten. Die Festorganisatoren bitten darum, die Hinweise zu beachten – schließlich soll es für alle von Anbeginn an eine fröhliche und reibungslose Party werden.

„Ich möchte es nicht missen“

Ehemalige Mitarbeiter berichten aus den Aufbaujahren im Werk Stöcken.

VON CONRAD VON MEDING

Bei VW, das war härteste Arbeit“, sagt Hans-Joachim Goebel. Der heute 69-Jährige hatte nur für zwei bis drei Jahre bei VW im neuen Werk Stöcken arbeiten wollen, um Geld für das angestrebte Studium zu verdienen. Aus zwei bis drei Jahren wurden 38 – „und ich bereue keines davon“, sagt Goebel heute. Der gelernte Tischler hat Anfang März 1956 als Lackschleifer angefangen. 14 Pfund wog die Maschine, mit der Goebel in 5,5 Minuten die Karosse durchschleifen musste: „Das war oft Knüppelarbeit“, erinnert sich Goebel, „von zehn, die die Arbeit begonnen haben, blieb oft nur einer übrig.“

Kollege Günter Nickel hatte sich früher bei VW beworben – und fing doch erst später im neuen Werk an. Der damals 25-jährige Hannoveraner stieg bereits im Mai 1955 im Karosseriebau in Wolfsburg ein. VW schulte dort bereits die Mannschaft, damit später in Hannover die Produktion reibungslos anlaufen konnte. Als die Maschinen und Kollegen zum 8. März 1956 in das frisch errichtete Werk Stöcken umzogen, blieb Nickel noch in Wolfsburg: „Ich musste die letzten Hallen ausfeigen.“

Der gelernte Klempner und Installateur hatte vorher 1,41 Mark pro Stunde verdient, „bei VW hatte ich gleich 1,95 Mark“, sagt Nickel. „Das war viel Geld, aber auch wirklich harte Arbeit.“ Bis zu 48 Stunden stand er an den so genannten Putzbandern und musste die Karossen-

oberflächen für den Einbau der Türen vorbereiten. Von seinen zwei Töchtern hat er wenig gesehen, „aber das war damals völlig normal“.

Wie fast alle Ehemaligen VWler lobt Nickel „die schöne Zeit“ und „die Kollegialität unter den Kollegen“. Und wie fast alle fährt auch er treu die Konzernmarken. „Ich bin bald alle durch“, sagt er, „vom Käfer über das Audi Coupé bis zur Caravelle.“ An der hat er selbst mitgebaut, und die hat ihn in den Urlaub getragen – bis an den Gardasee.

Nickel und Goebel gehören zu den Zeitzeugen, die beim großen VW-Mitarbeiterfest am Sonnabend an der Talkrunde teilnehmen. Ebenfalls in der Runde: Günter Noltemeyer, der langjährige Leiter des Rechnungswesens bei VW in Stöcken. Er berichtete von „der ersten Privatisierung in der Bundesrepublik“, die 1960 für viel Aufsehen sorgte. Der gelernte Bankkaufmann hatte 1959 bei VW angefangen und musste gleich ins kalte Wasser. „Damals hatte noch kaum jemand ein Bankkonto, und wir erzählten etwas von Geldanlage in Aktien“, erinnert sich Noltemeyer an die Widersprüche der Zeit – und an das Misstrauen, das mancher Kollege dem Finanzfachmann entgegenbrachte. Jeder Werksangehörige hatte Zugriff auf zehn Aktien, davon gab es pro Kopf eine gratis. Gleichzeitig stellte VW die Lohnzahlungen von Barverkehr auf Kontoüberweisungen um. „Das waren aufregende Zeiten“, sagt Noltemeyer heute – und es ist kaum vorstellbar, dass das keine 50 Jahre her ist.

Auf dem Podium wird auch Gerhard Mogwitz sitzen, der ehemalige Betriebsratsvorsitzende, und Gustav Mayer, den sie alle voller Respekt „Transporter-Mayer“ nennen. Mayer, der in den siebziger Jahren Chef der VW-Nutzfahrzeugentwicklung war, hat dem Bulli viele Innovationen verpasst wie etwa seine vorbildliche Straßenlage. Er hat aber auch gerne experi-



„Es war oft Knüppelarbeit“:
Hans-Joachim Goebel.
Arend (3)



„Es war viel Geld für harte Arbeit“:
Günter Nickel.



Im Werk nennen sie ihn noch heute „Transporter-Mayer“:
Gustav Mayer.

mentiert – etwa mit dem heutigen Markenchef Bernd Wiedemann, mit dem er aus dem wassergekühlten Boxermotor einen Flugzeugmotor entwickelt hat. Sie alle werden erzählen, wie sie die Arbeit und das Werk in Stöcken erlebt haben – als Knochenjob zwar häufig, aber doch auch immer als große Familie.

Generation für Generation für Generation ...



Herzlichen Glückwunsch! 50 Jahre Werk Hannover-Stöcken.

Wirtschaftswunder, Woodstock, Weltausstellung: Die Nutzfahrzeuge von Volkswagen haben viel erlebt, viel ermöglicht und einiges verändert. Wir freuen uns, mit unseren Finanzdienstleistungen gestern, heute und zukünftig Teil einer bewegenden Automobilgeschichte zu sein – als zuverlässiger Partner in Sachen Finanzieren, Leasen, Versichern und Direct Banking.

Wir gratulieren dem Werk in Hannover-Stöcken zum 50-jährigen Bestehen!

Finanzieren. Leasen. Versichern. Direct Banking.

Volkswagen Bank

